

dem jüdischen Monotheismus, mit dem verschiedene andere Elemente verbunden wurden, so insbesondere die Lehre vom göttlichen Logos aus der neuplatonischen Philosophie des *Philon von Alexandrien*, den *Engels* den »Vater des Christentums« nennt, des weiteren ethische Lehren aus dem Stoizismus u. a. Mit der späteren Christianisierung der verschiedensten Völker kamen auch Elemente früherer Religionen in das C, wie z. B. der Heiligenkult. In den urchristlichen Gemeinden, die zunächst als jüdische Sekte entstanden waren, kam es nach der Annahme des C. durch nichtjüdische Bevölkerungsgruppen zu heftigen Auseinandersetzungen, in deren Resultat sich das C. vom Judentum trennte. Dies war eine entscheidende Voraussetzung dafür, daß das C. zur Weltreligion werden konnte. Der Verzicht des C. auf die enge Bindung an eine bestimmte Völkerschaft und auf ein streng festgelegtes Ritual förderte seine Ausbreitung unter den Völkerschaften des Römischen Reiches. Der Inhalt dieser neuen religiösen Lehre entsprach in starkem Maße der allgemeinen Stimmung der breiten Massen. Er widerspiegelte ihren spontanen Protest gegen die herrschenden sozialen Zustände und drückte die Sehnsucht nach Erlösung aus. Die Idee der Erlösung und der Ankunft des Erlösers wurde zum Mittelpunkt der neuen Lehre. Der göttliche Logos, dieses aus der griechischen Philosophie stammende idealistische Element, wurde zu Christus als Sohn Gottes materialisiert. Dieser komme zur Erde herab und erlöse durch seinen Opfertod die Menschheit, allerdings ist das nun keine reale Erlösung von der irdischen Not mehr, sondern nur noch von den »Sünden«.

Obwohl ursprünglich als Religion der Armen und Unterdrückten entstanden, fand das C. bald auch An-

hänger unter den Reichen, den Angehörigen der herrschenden Klasse, denn der Ideengehalt der christlichen Religion widersprach ihren Interessen nicht. Mehr noch: Er erwies sich immer mehr als geistiges Instrument, die ausgebeuteten und unterdrückten Massen mit ihrer Lage zu versöhnen, sie in geistiger Botmäßigkeit zu halten. Deshalb ist es durchaus folgerichtig, daß das C. erstens im ganzen Römischen Reich Verbreitung fand und zweitens bereits nach weniger als dreihundert Jahren als Staatsreligion des Römischen Reiches sanktioniert wurde. Nach dem Zerfall des Römischen Reiches in zwei Teilreiche, in das Weströmische und das Byzantinische Reich, kam es schließlich auch zur Spaltung des C. in das *griechisch-orthodoxe* und das *römisch-katholische* C. Die für das römisch-katholische C. verbindlichen Glaubenssätze oder Dogmen sind die folgenden: die Existenz Gottes in seiner Dreieinigkeit (Trinitarität) als Gott Vater, Gott Sohn (Jesus Christus) und Gott Heiliger Geist; die Erschaffung der Welt durch Gott aus dem Nichts; die menschliche Sündhaftigkeit (Erb-sünde); die Verkörperung Gottes in der Person von Jesus, welcher der Christus (Messias) ist; die Versöhnung der Menschheit mit Gott (ihre Erlösung) durch Jesus' Opfer; die Gründung der Kirche durch Jesus und das Fortwirken seines Geistes in der Kirche; der Eintritt des göttlichen Weltgerichtes am »jüngsten Tage«. Als Staatskirche des Römischen Reiches war die christliche Kirche, eng mit dem Kaiser liiert, rasch zu einer straff organisierten Einrichtung geworden, die von den Bischöfen geleitet und beherrscht wurde. Der römische Bischof, zunächst Erster unter Gleichen, erlangte durch seine zentrale Stellung allmählich als Papst eine überragende Macht. Noch in der Zeit des Römischen Reiches erfaßte das C. eine Reihe von germa-